

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Verlagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen weltl. Postanstalten
und Büchern im Ort- u. Nachbarn-
ortsverkehr monatlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.50,
wenn Postgold 30 Pf.
Lithographie Nr. 61.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verständigungsblatt
des Kgl. Forstämtes Wildbad, Meßbern,
Erzählerei u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pf.
Anzeigen 10 Pf., die Klein-
spaltige 6 Pf.
Bekanntes 15 Pf., die
Fortsätze.
Bei Wiederholungen andere
Preise.
Fremdenliste
und Besondere.
Telegraphen-Nr.:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 128 Dienstag, den 4. Juni 1912. 27. Jahrgang

Amtl. Fremdenliste. Verzeichnis der am 1./2. Juni angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:
Kgl. Bad-Hotel.
Dieberichsen, Frau D. Hamburg
Höfe, Fr. " " "
Gasth. zum Bad. Hof.
Landthaler, Fr. Hans, Rfm. Bestheim
Stachow, Fr. G., Student Tübingen
Schuder, Fr. Artur, Student " "
Hotel Kühler Brunnen.
Hensel, Fr. Gottfried, Fabrikbesitzer mit Frau
Gem. Kullmbach
Schmitt, Fr. R. Rentner Bruchsal
Ridger, Fr. Hans, mit Frau Gem. Mannheim
Schupp, Fr. H. stud.päd. Sießen
Hotel Belle vue.
Fellenboorn, Frau D. Haag
Röper, Fr. C. E. mit Frau Gem. Hamburg
Gasth. zum Hirsch.
Delange, Fr. Karl, Dr. dent. Zabern
Rathenberg, Fr. Bernh., Rfm. Frankfurt a. M.
Hotel Klump.
von Stellen, Fr. Julie Augsburg
von Zühl, Frau General München
Willmann, Fr. Ernst, Fabrikbes. Dortmund
Hotel gold. Ochsen.
Sahbrunn, Fr. Geh. Rechnungsrat mit Frau
Gem. Berlin-Charlottenburg
Weiner, Fr. Emil, Rentier mit Frau Gem.
Charlottenburg
Hotel Post.
Diehan, Frau Fr. Danzig
Seubert, Fr. A., Großherzog. Rat mit Frau
Gem. Karlsruhe
Engelhard, Fr. Dr. H. mit Frau Gem. und
3 Töchtern. " "
Sommerberg-Hotel.
Schulze, Frau Sophie, Rentiere mit 2.
Charlottenburg
Hannemann, Fr. A., Rfm. Hamburg
Blum, Fr. Robert, Rfm. Darmstadt
Grube, Fr. H., Zollbeamter Hamburg
Hotel Stolzenfels.
Bellardi, Fr. F., Telegrapheninspektor mit
Frau Gem. Frankfurt a. M.
Gasth. zum Ventilhorn.
Schmid, Fr. Josef, Techniker mit Fr. Gem.
Rhein b. Mannheim
Gasth. zum Windhof.
von Sanden, Fr. Ernst Karlsruhe
von Bodmann, Freiherr Albert " "
In den Privatwohnungen:
R. Bauer, Villa Gutbad.
May, Fr. Georg, Privatier Andach Bayern
Villa Elisabeth, vorm. Hausmann.
Pöfer, Fr. Alex, Rfm. Posen
Pöfer, Frau " " " "
Wäcker, Fr. Otto, Ingenieur Frankfurt a. M.
Villa Franziska. E. Maish.
Pöfer, Frau Amidrichler Hannover
Rödel, Fr. M., Rfm. Hanau
Rond. und Cafe Funf.
Weismantel, Fr. Hauptlehrer a. L. " "
Ferm. Großmann.
Schworn, Fr. Ph., Bürgermeist. Eberstheim
Rosa Gutbad Hauptstr. 84.
Grähler, Fr. Martin, Privatier Deißlingen
Alb. Beckel, Schreiner.
Schell, Frau Revisionsaufseher We. Stuttgart
Witwe Hermann. Kochstr. 193.
Zachermann, Fr. Rosa Reutlingen
Zachmann, Frau Emilie " "
Villa Kaiser Wilhelm.
Ulrich, Fr. Klara Prenzlau
Ulrich, Fr. Agnes " "
Raufmann Kappelmann.
Löhner, Fr. " Bretten
Villa Kranz.
Baruch, Fr. Ludwig, Rfm. mit Frau Gem.
2 Kinder und Bed. Hamburg

Payschle, Frau Anna W. Naumburg
Hans Kranz. " "
Rehler, Frau " Pforzheim
Villa Sadner.
Arnold, Fr. Bruno, Prokurist mit Fr. Gem.
Baihingen a. d. F.
Fr. Vint Wte.
Sopp, Fr. Karl, Rfm. Frankfurt a. M.
Klos, Fr. Jakob " "
Schlossermeister. Lipp. " "
Rebeker, Fr. Louis, Maschinenfabrikant. " "
Villa Mathilde.
Stamm, Fr. W., Rfm. " "
Dtawi D.-Südwest-Afrika
Ferm. Rothfuß, Sattlermeister.
Kirchner, Fr. Veronika Simmohheim
Villa Sonnensfeld.
Finkh, Frau Ingenieur Berlin
Reallehrer Schweizer. " "
Wiltbrennink, Frau Boorst Holland
Villa Treiber.
Kroetep, Fr. Verla Weimar
Kroetep, Fr. Klara Weimar
Mendelssohn, Fr. G., Rfm. mit Frau Berlin
Berlin
Villa Vittoria.
Schullen, Fr. Frh. mit Frau Gem.
Andernach a. Rh.
R. Weber, Sticht. " "
Hilt, Frau Julie, Rfm. Stuttgart
In den Gasthöfen:
Kgl. Bad-Hotel.
von Viehler, Ihre Excellenz, Frau Generals-
Witwe Rudolstadt
Gontermann, Fr. Walter mit Frau Gem.
und Chauffeur Siegen i. Westf.
de Knipping, Frau Koblenz
Gasth. zum Bad. Hof.
Kleiner, Fr. Hellmut, Student Gernsbach
Schulz, Fr. Ju. ius " "
Hirth, Fr. G., Rfm. Matzingen
Hotel Belle vue.
von Schaffr., Fr. General mit Frau Gem.
geb. Freiin von Thümmler Berlin
Domeier, Frau Geh. Admir.-Rat We.
Charlottenburg
Nathusius, Frau B. mit Bed. Hamburg
Hardt, Fr. Heinrich, Rfm. Valparaiso
Hardt, Frau Frh. Geh.-Ratigin Bennep
Wäcker, Fr. Ernst, mit Frau Gem., 2. Bzgl.
und Chauffeur Hamburg
Meyer, Fr. Paul, Rfm. Neuenahr
Hotel Kühler Brunnen.
Sumpff, Fr. Hans, Professor mit Frau Gem.
Breslau
Pauli, Fr. E., Veterinärarzt mit Frau Gem.
und Schwester Stettin
Richter, Fr. Anna Berlin
Hotel Concordia.
Bensinger, Fr. S., Rfm. mit Frau Gem.,
2 Kinder und Kinderst. London
Jakobowski, Fr. Artur, Bankprokurist Berlin
Sondermann, Fr. Artur, Fabrikant mit Frau
Gem. Bonn
Johner, Fr. C. Saarbrücken
Krohne, Fr. Edwin, Rfm. Brüssel
Gasth. zur Eisenbahn.
Eppinger, Fr. Alfred, Feldwebel Ullm a. D.
Bruglöcher, Fr. D., Kgl. Bayr. Obermedizi-
narat Ansbach
Kühnhöfer, Fr. Anton Heidenheim
Ahl, Fr. Ludwig, Rfm. Heilbronn
Pension Villa Hanselmann.
Georg Rath. Berlin
Barth, Fr. Gustav, Rentier. Berlin
Wundsch, Fr. Anna " "
Restaurant z. Jägerstüble.
Hertmann, Frau Privatier Dresden-Grünau
Hotel Klump.
Borwick, Sor Robert London
Planten, Fr. H. J. Dr. med. mit Fr. Gem.
Haag
Melms, Frau Oberst. Haag
von Scheven, Frau Ernst. Meß
Boh, Frau Oberleutnant Regensburg

von Otto, Se. Excellenz, Fr. Viktor Dr.
Staatsminister der Justiz Dresden
Herstatt, Frau Friedrich mit Bed. Köln
Schäpe, Fr. Ferdinand, Fabrikbesitzer mit Fr.
Gem. Hannover
Gasth. zur alten Linde.
Tobin, Fr. A. mit Frau Gem. " "
Medlenburg-Schwerin
Renz, Fr. Josef Steißlingen
Reher, Fr. Ernst, stud. jur. Heidelbergl
Sauter, Frau Privatier Karlsruhe
Stempel, Fr. stud. phil. Freiburg
Hotel gold. Löwen.
Chun, Fr. Franz, Rfm. mit Frau Gem.
Frankfurt a. M.
Lampert, Fr. Karl, Fabrikant Würzburg
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Andersen, Fr. mit Frau Gem. Jüdensburg
Hansen, Fr. Fr. " "
Fischer, Fr. E. Frankfurt a. M.
Steudel, Fr. W. Stuttgart
Hotel Post.
Halbach, Frau Rich. mit Fr. Sohn
Bergehof b. Radevormwald
Meizner, Frau Dr. Höchst a. M.
Nicolai, Fr. Oberleutnant mit Frau Berlin
Lüller, Frau Düsseldorf
de Hoop, Fr. Dr. med. prakt. Arzt mit Frau
Gem. Rotterdam
von Malaise, Freifrau mit Fr. L. München
von Bonnet zu Mantry, Freifrau Rittmstr.-
Wte. München
Pfalz, Fr. H., Rentner Frankfurt a. M.
Schauenburg, Fr. Dr. M., Verlagsbuchhdl.
Lahr i. B.
Rampoldt, Frau Geh. Regierungsrat
Hannover
Hesse, Fr. Dr. Hofrat Feuerbach
Gräner, Fr. Kaiserl. Banddirektor mit Frau
Gem. Bochum
Finke, Fr. Artur, Rfm. Delsnitz
Müller, Fr. A., Privatier Ullm
Egger, Fr. G., Rfm. mit Frau Hamburg
Hotel Russischer Hof.
Meyer, Fr. Oberst a. D. Naumburg a. S.
Sommerberg-Hotel.
Böttcher, Fr. Paul, Fabrikant mit Fr. Gem.
Großflottbeck Hamburg
Grimm, Frau E. A. " "
Bagemann, Frau D. " "
Gottschalk, Fr. A. mit Frau Gem. " "
Hilden Rhld.
Ringinger, Frau A. mit S. Pforzheim
Maurer, Frau Julie, Landgerichtsrat mit R.
Stuttgart
Reers, Frau Justizrat mit S. " "
Wattenscheid B.
Riedel, Frau Gp'm. Berlin
Scheidmayer, Fr. Max mit Frau Stuttgart
Schneider, Fr. Zeitungsverleger mit Fam.
Landenberg
Platte, Fr. Robert mit 2. Wingen a. Rh.
Färst, Fr. Dr. Rechtsanwalt mit Fam. " "
Karlsruhe
Ringinger, Fr. A. Pforzheim
Ebler, Fr. Hans, Rfm. Frankfurt a. M.
Kleberg, Fr. Wilh., Rfm. mit Frau Gem.
Düsseldorf
Jordan, Fr. Fr., Fabrikant mit Fr. Gem.
Eßlingen
Kleberg, Fr. Jul., Oberprimaner Düsseldorf
Hotel gold. Stern.
Bräuning, Fr. Oberpostsekretär mit Fr. Gem.
Knoblauch, Fr. Stuttgart
Peter, Fr. C., Jug. Mannheim
Gasth. zur Sonne.
Freysberger, Fr. Joh., Fabrikant mit Frau
Gem. und Fr. Nichte Neu-Ulm
Fischer, Fr. C., Apotheker mit S. Mannheim
Löwenstein, Fr. R., Rfm. Straßburg
Gasth. zum Windhof.
Wogel, Fr. Marie Heilbronn
Müller, Fr. Karl, Lehrer " "
Müller, Fr. Paul, Lehrer Gundelshausen
Bauder, Fr. Eugen, stud. mach. Darmstadt
Hefner, Fr. A., Architekt Mannheim

In den Privatwohnungen:
Uhrmacher Vott.
Nieten, Fr. Johann, Registrator Berlin
Gottlob Vott, Baddiener.
Teufel, Fr. Anton, Rfm. Gafloch Pfalz
Diakonissenstation.
Trinkle, Fr. mit Frau Gem. Freudenstadt
Krauß, Marie, Diakonisse Stuttgart
Martin Eisele, Eiberg 127.
Haasis, Fr. Ludwig, Maurermeister Pfessingen
Friedr. Fischer, Hauptstr. 129.
Rauch, Fr. Franz, Privatier Blaubeuren
Villa Franziska. E. Maish.
Cany, Fr. A., Fabrikant mit Frau Gem.
Nürnberg
Chr. Hammer, Zimmermann.
Epp, Fr. Maria Reutlingen
Hans Honold.
Bandt, Fr. Prokurist Balingen
Villa Jungborn.
Brehmer, Fr. Herm., Tuchfabrikant
Forst i. L.
Meßgermeister. Kappelmann.
Knobel, Frau Frieda Baihingen a. S.
Wormser, Frau Emilie Engweihingen
Hans Koch, Fr. Koch jun.
Schäps, Frau Sidonie Arnswalde
Kapp, Frau Anna, prakt. Arzengattin
Fischbach bei Augsburg
Friedr. Koch, Zimmermeister. sen.
Nürnberg
Förster, Fr. " "
Park-Villa.
Dombrowsky, Fr. S., Fabrikdirektor m. Fr.
Gem. Königsberg
Weihn, Fr. Grete Hannover
Wilh. Mössinger, Maurermeister.
Fuß, Frau Maria Rauheim Fr. Groß-Gerau
Johann Rapp.
Stury, Fr. Franz, Hofrat Altenburg
Baddiener Schill We.
Messerschmidt, Fr. B. Berlin
Hans Schober.
Ehler, Fr. Privatier mit Bed. Mannheim
Renz, Fr. G., Privatier Leonberg
Dan. Treiber, Rennbachstr. 144
Gimbel, Fr. D., Privatier Altenhof Pfalz
Fr. Trunkner, Villa Lannenburg.
Mienthal, Fr. J. mit Frau Gem. und S.
Mannheim
Fr. Wildbrett, Städt. Forstwart.
Maser, Fr. Mina Freudenstadt
Villa Wilhelm.
Trenken, Fr. Wilh., Direktor M.-Bladbach
Erholungsheim.
Steigleder, Fr. Wilh. m. Frau Gem. Fellbach
Müller, Fr. J. mit Fr. Gem. " "
Reim, Fr. J., Oberamtssekretär Mänsingen
Morlock, Fr. Henriette Juffenhäusen
Krausenheim.
Wahl, Wilhelmine Brackenheim
Mall, Anna Geislingen a. St.
Eisenhans, Emilie Stuttgart
Horn, Friedrike " "
Nische, Mathilde. " "
Leibinger, Felizia Mählheim a. D.
Wiedmaier, Friedrike Eßlingen
Schmid, Rosine Weitingen
Hiller, Marie Calmbach
Straub, Albertine Botnang
Schau Urach
Wag, Rosa Nendingen
Mühle, Marie Heilbronn
Rothe, Christiane " "
Luz, Charlotte Stuttgart
Kautenstraß, Katharine Ullm
Bubenhofer, Marie Stuttgart
Wagner, Rosa Göppingen
Natterer, Katharine " "
Beatinger, Anna " "
Bulling, Katharine Heidenheim
Mehre, Anna Obereßlingen
Mayer, Mathilde Gmünd
Stäbler, Barbara Oberreichen
Eisele, Wilhelm Neuhäusen
Groß, Jakob Onolzheim
Zahl der Fremden 3186.



Deutsches Reich.

Berlin und Gmunden.

Die Reise, die Prinz Ernst August, der Sohn des Herzogs von Cumberland, nach Berlin unternommen hat, um dort dem Kaiser für seine Anteilnahme an dem Tode des Prinzen Georg Wilhelm zu danken, gibt Anlaß zu allerlei politischen Kombinationen über eine angeblich bevorstehende definitive Regelung der braunschweigischen Thronfolge. Man verkennt dabei vielfach die tatsächlichen Schwierigkeiten, die einer solchen Regelung im Augenblick so gut wie vor dem Tode des Prinzen Georg Wilhelm im Wege stehen. Die braunschweigische Frage ist zuletzt im Jahre 1907, gelegentlich des Regentenwechsels, zum Gegenstand offizieller Entschlüsse gemacht worden. Damals versuchte der Herzog von Cumberland eine Beilegung des alten Zwistes zwischen Preußen und dem Welfenhaus dadurch möglich zu machen, daß er für seinen zweiten Sohn, den Prinzen Ernst August, und dessen Nachkommen einen Verzicht auf Hannover anbot, wofür dann der Prinz als braunschweigischer Landesherzog zugelassen werden sollte. Der Herzog selbst und sein ältester Sohn Georg, Wilhelm wurden an diesem Verzicht nicht teilgenommen haben, weil sich der Herzog hier durch das seinem Vater gegebene Versprechen gebunden fühlte, und an diesem Umstände scheiterte damals die ganze Verständigungsaktion. Am 28. Februar 1907 beschloß der Bundesrat einstimmig (bei Stimmenthaltung Braunschweigs), daß kein Mitglied des Hauses Cumberland als deutscher Bundesfürst zugelassen werden könne, so lange irgend ein Mitglied dieses Hauses Ansprüche auf einen Teil des Bundesgebietes erhebt. Es liegt bis zu diesem Augenblick kein Anzeichen dafür vor, weder daß der Bundesrat gewillt sei, von diesen Bedingungen nachzulassen, noch auch, daß der Herzog von Cumberland jetzt einen Anspruch aufgabe, an dem er ein langes Leben hindurch festgehalten hat. Der Tod des Prinzen Georg Wilhelm schafft hier in den Umständen, auf die es nach dem Beschluß des Bundesrats ankommt, für den gegenwärtigen Moment keine Aenderung, und wenn auf der einen Seite eine Erleichterung der Situation darin liegt, daß einer der Prätendenten auf Hannover gestorben ist, ohne Nachkommen zu hinterlassen, so fragt es sich auf der anderen Seite, ob nicht gerade dies Ereignis es dem alten Herzog erschweren wird, den vor fünf Jahren angebotenen Teilverzicht nunmehr aufrecht zu erhalten, nachdem Prinz Ernst August sein erster und einziger Erbe geworden ist. Die Entsendung des Prinzen nach Berlin deutet darauf hin, daß der Herzog in der neuesten Wendung der Dinge kein Hindernis für eine Aufrechterhaltung des 1907 gemachten Angebots sieht, und so ist wohl zu erwarten, daß die offensichtlich fortschreitende Besserung der persönlichen Beziehungen zwischen dem Berliner und dem Gmunder Hof sich als der Vorbote einer definitiven Beilegung des braunschweigischen Konflikts erweisen, und daß Prinz Ernst August wenn auch nicht im Augenblick, so doch in einem späteren Zeitpunkt in der Tat den Weg nach Braunschweig finden wird.

Der Richtungsstreit in der Nationalliberalen Partei.

Die Sonderorganisation der Altliberalen hat die Gegenläufe in der Nationalliberalen Partei aufs neue wieder mächtig verschärft. Das geht aus einem Artikel des Generalsekretärs in Posen deutlich hervor, der in folgenden Sätzen ausklingt:

Stehen die Dinge so, wollen die Nationalliberalen tatsächlich den Kurs gewaltsam nach rechts dirigieren, und zwar, wie dies nicht anders möglich sein kann, unter Aufgabe aller nationalliberaler Wünsche und Forderungen — wie erinnern hierbei an das unentschuldigste Verfehlen von 13 Mitgliedern der nationalliberalen Landtagsfraktion, als es galt, für die geheime und direkte Wahl im Sinne der Magdeburger Beschlüsse einzutreten — dann

Mancherlei Kriege gibt es und mancherlei Heldentum. Das vornehmste Lob gebührt denen, welche der Kultur der Menschheit durch heilige Waffen neue Schauplätze eröffnen und die Barbarei an bedeutender Stellen überwältigt haben. Kante.

Die Goldmühle.

Roman von Margarete Gehring.

611

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Die Zeit verging ihr unendlich langsam — ein Tag wie der andere. Oft blickte sie fast mit Neid auf die schlafende Ruhme und dachte: „die hat ihre Ruh' und weiß wenig mehr von des Lebens Kummernissen, und wie lange noch, da hat sie es ganz hinter sich. Und ich — ach, wer weiß, wie lange ich's noch tragen und mich quälen muß und vergehn vor Verlangen nach einem Glück, das ich nie finden kann, und nach einem Frieden, der wohl nie einziehen wird in mein Herz! Warum hat nur der Herrgott die Lebenslose so ungleich verteilt, daß der eine glücklich sein und sich freuen darf, und der andere so wenig zu sehen bekommt von der schönen Glückseligkeit? Warum muß der Flori gerade mein lieblicher Bruder sein und ich seine weibliche Schwester, wo wir uns so schrecklich lieb haben und so arg glücklich miteinander hätten werden können als Mann und Weib? Ach, wer mir das sagen könnte!“

Wenn die Ruhme ihre guten Tage hatte, dann war sie immer überaus zärtlich und liebevoll zu Eva; dann ging es wie ein Sonnenlicht durch das niedrige Stübchen, und Eva vergaß fast das Murren wider Gottes Rat. Aber einsam fühlte sie sich doch, ach, so einsam, immer das Herz so voll brennender Sehnsucht!

Ihre äußere Erscheinung litt darunter wunderbarerweise nicht so, wie man hätte glauben sollen, wenn sie auch mitunter recht blaß aussah und nicht selten die Spuren vergossener Tränen deutlich unter den Augen lag. Im Gegenteil, das stille, ernste, träumerische Wesen, das ihr jetzt eigen war, die stille Wehmut, die sich über das schöne Antlitz breitete, verlieh ihr einen eigenen Liebreiz, so daß Floris' Blicke, wenn er einmal oben bei ihr war, oft ganz verwundert und mit stillem Entzücken

handelt es sich nicht mehr um taktische Verschiedenheiten, nicht mehr um einen rechten und linken Flügel innerhalb derselben Partei, sondern dann haben wir bereits jetzt zwei vollkommen getrennte Parteien, und dann gibt es nur eine Lösung: die heißt — Trennung.

Wer seinen liberalen Standpunkt aufgeben will, der scheidet in aller Freundschaft aus der nationalliberalen Partei aus und suche seinen Platz in den Reihen der Partei, der er innerlich zugehört. Ebensovienig wie für einen ausgesprochenen Anhänger des Freisinnes in unseren Reihen Raum ist oder es für einen nationalliberalen Mann etwa innerhalb der deutsch-konservativen Partei wäre, ebensovienig darf bei uns Raum für ausgesprochen konservativ oder freikonservativ Leute sein. Dies stiftet nur Unruhe und Verwirrung, unter der nur allzuleicht das große Ganze, das Vaterland, leidet. Dieses braucht aber eine starke liberale Mittelpartei, sie ist dem Lande heute vielleicht dringlicher als je zuvor; da sich unter diesen ewigen Wirren aber die nationalliberale Partei unmöglich kräftig entfalten kann, muß gerade im Interesse des Reiches der Ruf nach Klarheit erfolgen!

Berlin, 3. Juni. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht Berlin hat die von den Sozialdemokr. Landtagsabgeordneten Borchardt und Peinert gegen den Polizeileutnant Bolz und 4 Schupleute, die am 9. Mai den Abgeordneten Borchardt aus dem Sitzungssaal des Preuss. Abgeordnetenhauses entfernten, erstattete Anzeige zurückgewiesen.

Berlin, 1. Juni. Die seit neun Wochen ausständigen Stukturen beschlossen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Vom 1. Oktober 1912 ab wird ihnen die achteinviertelständige, vom 1. Oktober 1913 ab die achtsündige Arbeitszeit sowie eine Lohnerhöhung von sechs Pfennig pro Stunde für die auf dem Bau beschäftigten und von zehn Pfennig pro Stunde für die Werkstatt-Arbeiter zugewilligt.

Aus Bayern. Wie nachträglich bekannt wird, ist gegen mehrere Lehrer, die sich beim letzten Landtagswahlkampf im Sinne des Zusammenschlusses aller nichtklerikalen Parteien gegenüber dem Zentrum betätigt, vorgegangen worden. Wie in einer Gerichtsverhandlung zu München (es handelte sich um eine Klage des Sozialdemokraten Ed. Schmid-München gegen den klerikalen „Reimpfänger“) dieser Tage mitgeteilt wurde, hatte ein Lehrer eine öffentliche Versammlung in Weilheim (Pfalz) besucht, in der der sozialdemokratische Gemeindevorstand Ed. Schmid-München über die Landtagsauflösung sprach. Der Lehrer wurde nun von Zentrumsjournalisten denunziert und mußte sich auf Aufforderung der Behörde hin über den Besuch der Versammlung, der neben Sozialdemokraten auch zahlreiche Liberale und einige Zentrumsanhänger beigezogen hatten, schriftlich rechtfertigen.

Mühlheim, 1. Juni. In dem Grenzorte Hüningen wurde der Bauer Storz und seine Frau unter dem Verdacht, verhaftet, vor ungefähr zehn Jahren einen Handwerksmann aus Blansingen in Baden ermordet und seine Leiche im Keller verscharrt zu haben. Belegentlich eines Streites machte die Frau ihrem Manne gegenüber eine verdächtige Aeußerung, die so laut war, daß sie von den Nachbarn gehört wurde. Mit Hilfe eines Polizeihundes wurde im Keller eine Stelle gefunden, wo sich in der Tat menschliche Gebeine vorfanden.

Würzburg, 1. Juni. Der hier tagende Kongreß des Deutschen Freidenkerbundes beschloß einstimmig: „Der Kongreß erklärt sich bereit, mit dem Deutschen Monistenbund und dem Bunde Freireligiöser Gemeinden ein engeres Kartell zu gegenseitiger Förderung und gemeinsamer Aktion herbeizuführen.“ Dieser Beschluß erfolgte ziemlich unter dem Einfluß der gegen die Monisten gerichteten Rede, die Darnack auf dem Evangelisch-Sozialen Kongreß gehalten hat.

auf ihr ruhten, und heißer und immer heißer in seinem Herzen der Wunsch emporkam: „Ach, wenn sie doch net deine Schwester wär!“

Einstmal hatte er in überwallender Zärtlichkeit, hingeworfen von seinem warmen Liebesgefühl, ihre Hand so fest gedrückt, daß sie erschrak, und es hätte nicht viel gefehlt, so hätte er sie in die Arme genommen und an sein Herz gezogen, wie einst; da war ihr vor Schreck alles Blut zum Herzen getreten, und sie hatte gesagt: „Flori, so lieb' ich dich hab' — tu das net wieder! Ich müß' dich sonst mit Schmerzen bitten: bleib lieber fern, da hast's noch net überwunden und es muß überwunden sein!“, und er hatte geantwortet: „Hast recht, Eva! Leb wohl!“ und war traurig davongegangen und zwei Tage nicht wiedergekommen.

Ach, es war eine traurige Zeit, und all die Blumen, die der Mai aus dem Erdenschoße gelodet und die einst Evas ganz Sonne gewesen waren, schienen keine Farbe und keinen Duft mehr zu haben für das arme Menschenkind, das junge, das so traurig an ihnen vorüberschritt, so gleichgültig seine Blicke über ihre lichte Pracht hingelenkt ließ.

Das Osterfest hatte nach den schönen, sonnigwarmen März- und Apriltagen neuen Schnee und Kältegrade gebracht. Die ersten Frühlingsblumen hatten in tiefem Schnee begraben gelegen, und die Stare hockten didaungelustert auf den Zweigen der Mühlwinde. Aber schon nach wenigen Tagen wieder hatte die Sonne hell und warm vom tiefblauen Frühlingshimmel herniedergelacht ins Mühlental und auf die jungergrünten Berglehnen. Von Tag zu Tag wurde nun die Welt schöner, und mit froher Hast leidete sich die Natur in ihr frisches grünes, mit Tauenden von Blumen und Blüten besichtigtes, und verbrämtes Frühlingsgewand. In den Tannen schmetterten die Waldbögel, und in den knospenden Lindenästen, die zum Teil schon im Schmelz der ersten zartgrünen Blättchen prangten, piffen die Stare und schlagen mit den Flügeln. Ja, man merkte — es ging auf Pfingsten, und eine jubelte bei dem Gedanken an das immer näher heranrückende liebliche Fest. Aber diese eine wohnte nicht oben am Berge, wo der Kirchbaum und

Ausland.

Der italienisch-türkische Krieg.

Giolitti über die Friedensausichten.

London, 1. Juni. Ein Spezialkorrespondent des „Daily Chronicle“ hatte ein Interview mit dem italienischen Ministerpräsidenten. Giolitti erklärte sich vollständig bereit, mit der Türkei über den Frieden zu verhandeln. Aber ob dies heute, oder in einem Jahre geschehen, vorausgehen müsse immer die Anerkennung der italienischen Souveränität über Tripolis und die Zyperninseln. Uebrigens müsse das Ende des Krieges bald kommen. Italien sei bisher barmherzig gewesen, aber seine Geduld sei fast erschöpft. Binnen kurzem werde man gezwungen sein, fest dreinzuschlagen; und wenn das noch nicht die Unterwerfung der Türkei bewirke, noch fester. Italien könne und werde den Krieg unbegrenzt lange führen. Seine Finanzen seien in ausgezeichneter Verfassung und das Volk einmütig in dem Wunsche, nach einer Fortsetzung des Krieges bis zum Siege. Den Gedanken einer internationalen Friedenskonferenz wollte Giolitti nicht diskutieren.

Die Ausweisung der Italiener.

Konstantinopel, 1. Juni. Das deutsche Generalkonsulat ist benachrichtigt worden, daß 35 Italiener, darunter 30 Israeliten, die ottomanische Staatsangehörigkeit gewährt worden ist.

Konstantinopel, 1. Juni. Zahlreiche italienische Familien, etwa vierhundert Personen, sind gestern Abend mit einem Schiff des österreichischen Lloyd abgereist, weitere Familien reisen heute ab.

Konstantinopel, 2. Juni. Nach Meldungen, die die bei der Flotte eingegangenen sind, bombardierten italienische Schiffe Hidja Dandehs an der Küste des Silajets Smyrna.

Marokko.

Berlin, 1. Juni. Das Marokko-Syndikat teilt den Blättern mit: Ein Brief Dr. Mannesmanns ist in Keniseid eingetroffen, datiert vom 22. Mai aus Tadmant. Der Brief erwähnt nichts von einer Befangennahme oder Wegnahme der Waffen durch die Behörden. Otto Mannesmann ist zur Ableitung einer Offiziersbildung auf dem Wege über Marrakech nach Deutschland. Die Nachrichten von einer Befangennahme oder Einschließung der Brüder Mannesmann sind also vollkommen ungegründet gewesen.

Paris, 1. Juni. Aus Majagan wird gemeldet: Die Ued Frejd griffen gestern das Lager der Sanitätsabteilung an. Vier Kameltreiter wurden verwundet. Aus Kenimur sind eine Kompanie Jäger und Spahis nach dem Lager aufgebrochen.

Paris, 1. Juni. Nach einem Funkentelegramm aus Fez vom 31. Mai traf General Maunier die erforderlichen Maßnahmen, um gegen die hinter den Salagbergen nördlich von Fez versammelte 15—18000 Mann starke Harka zu marschieren, da er der Ansicht ist, daß der gegenwärtige Zustand nicht fortdauern könne. Man müsse um jeden Preis die Stadt frei machen und verhindern, daß die Harka sich täglich verstärke. Alle Straßen rings um Fez sind abgebrochen. Eilboten können nicht mehr abgehen.

Fez, 1. Juni. Zwei Postläufer wurden getötet und beraubt. Im Osten von Fez bildeten sich zwei neue Harken. Die französischerseits erwarteten Verstärkungen sind eingetroffen. Morgen beabsichtigen die Franzosen zur Offensive überzugehen.

Paris, 1. Juni. Die Königin Wilhelmine von Holland und der Prinzgemahl sind um 1/5 Uhr in Paris eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof des Bois de Bou-

Süßapfelbaum in voller Blüte standen, sondern unten in der Mühle, deren blaue Schiefer- und rote Ziegeldächer sonnenbeschienen aus dem das ganze Schloß umwogenden Blütenmeere hervorblickten.

Hansi war in den Osterferien nicht heimgekommen; er hatte unmittelbar vorher eine Mensur gehabt und eine Absuhr eingekickt, die schlecht heilte. Darum hatte ihm Rosemarie ein großes Osterpaket geschickt mit allem, was in Küche und Keller gut aufzutreiben war. Sie wußte, daß er unmöglich alles allein vertilgen konnte, aber er wohnte ja mit Karl Friedrich zusammen. Der Vater schalt, daß er sich schon wieder geschlagen hatte, obwohl er im allgemeinen seit seiner Reise über das hundertjährige Leben und Treiben etwas anders urteilte, als manchmal zuvor: „Wenn er sich nur net mal was Verdientliches holt!“ sagte er, und Frau Rosemarie sprach zum soundssovielten Male ihre Mißbilligung und Verwunderung aus, wie man nur an einem so zerkerten Gesicht Wohlgefallen finden könne und warum sich da eigentlich nicht die Polizei ins Mittel lege. Nur die Schwester war stolz auf ihren forschigen Bruder — Karl Friedrich hatte ja auch einen mächtigen Durchzieher über die links Wange.

Es war gut, daß man nun draußen in der Klar reichlich Arbeit bekam. „Die wird dem armen Flori gut tun“, dachte die Mutter, „und ihn etwas von seinen träben Gedanken ablenken.“ Der Müller war den ganzen Tag mit auf dem Felde, und die Frauen pflanzten und säeten eifrig im Garten, daß er ausfah wie ein Schmutzkäfigchen. Aber so wenig sich der Müller über sein schönes, häßliches Aussehen recht freuen konnte, wenn er vom Walde herüberkam oder, vom Bergfelde herabblühend, es tief zu Füße liegen sah mit den breiten Dächern und weißschimmernden Siebeln, so wenig konnte Frau Rosemarie über ihren schönen, schmucken Garten freuen, in dem die Primeln und Tausendfüßchen, die Narzissen und Tulpen und roten Bergischen blühten, daß es eine Lust war. Rosemarie war die einzige im ganzen Hause, die an allem Freude hatte und oft wie eine Leidelerche sang.

(Fortsetzung folgt.)



logen vom Präsidenten der Republik, Frau Fallieres und den Mitgliedern der Regierung empfangen und mit dem üblichen militärischen Gepränge durch die Camps Elisee nach dem Ministerium des Aeußern geleitet. Das Publikum bereitete der Königin, die im ersten Wagen neben Herrn Fallieres saß, einen sympathischen Empfang, ebenso dem Prinzgemahl, der im zweiten Wagen an der Seite der Frau Fallieres folgte.

Wologda, 3. Juni. Am hiesigen Landungsplatz explodierte der Kessel eines Passagier-Dampfers, wodurch 4 Personen erötet und ziemlich viel verwundet wurden.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. Juni. Präsident v. Bayer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Am Regierungstisch ist Ministerpräsident von Weizsäcker erschienen. Die Beratung der Denkschrift über die **Bereinsung in der Staatsverwaltung** wird beim Departement der Auswärtigen Angelegenheiten (Verkehrsabteilung) fortgesetzt.

Abg. **Schlichte** (Ztr.) wünscht, daß die Eisenbahnverwaltung und die Postverwaltung Eisenbahnstellen, sowie Telegraphen- und Telegraphenstellen von der Großholzhandlungen von der Forstverwaltung zu einem vereinbarten Preise einkaufen. Wenn die letztere vielleicht dadurch einen geringeren Nutzen habe, so komme dieser auf der anderen Seite den beiden anderen Staatsverwaltungen wieder zugute, zudem sich oft nicht einmal inländische Firmen um die Lieferungen bewerben. Ferner wünscht der Redner die Errichtung von Imprägnieranstalten hierzu.

Präsident v. Bayer macht darauf aufmerksam, daß diese Frage nicht zur Sache gehöre, da man sich vorläufig mit Deputationsfragen zu befassen habe.

Abg. **Körner** (W.) bespricht den gestrigen Bericht des Berichterstatters und die Ausführungen des Abg. Wieland. Der Vorschlag des letzteren, die Zentralfstelle für Gewerbe und Handel und die Straßenbaudirektion einem neuen Verkehrsministerium anzugliedern, sei für seine Partei nicht diskutabel, denn sie erblicke darin keine Vereinsung. Von der Schaffung eines neuen Ministeriums verspreche er sich keinen Erfolg. Dagegen ist er damit einverstanden, daß, wenn die Zeit gekommen und der Schiffahrtsrat ausgebaut sein wird, die Behörde dafür der Verkehrsabteilung angegliedert wird. Redner ist auch gegen die Errichtung einer gemeinsamen Materialbezugsstelle, dagegen sei die Frage des gemeinsamen Bezugs von Kohlen erwerbswert. Solange der Staat gut und billig bedient werde, sehe er auch nicht ein, warum man eine eigene Staatsdruckerei errichten und die Privatindustrie schädigen solle. Im übrigen könne seine Partei dem gestern bereits mitgeteilten Vorschlag des Finanzausschusses zu.

Ministerpräsident v. Weizsäcker dankte dem Beredner für seine Anerkennung der Leistungen der Verkehrsabteilungen. Bezüglich des Vorschlags des Finanzausschusses, die Post- und Eisenbahnbetriebskrankenkasse zusammenzulegen, bemerkt der Minister, daß es fraglich sei, ob eine solche Maßnahme sich durchführen lasse. Die Kassen fänden gut, aber er wolle die Frage prüfen. Ob ferner eine Vereinsung des statistischen Bureau der Generaldirektion der Staatsbahnen mit dem Kreisrat sich durchführen lasse, solle erwogen werden. Nur müsse er, wenn sie erfolge, bei künftigen Etatsberatungen, bei denen umfangreichere statistische Aufstellungen seitens der Generaldirektion verlangt würden, sich darauf berufen, daß diese Zusammenlegung vom Hause gewünscht worden sei, da die Leistungsfähigkeit dann geringer werde. Die Frage, die Betriebskrankenkasse für die Forst- und Steuerverwaltung, sowie für das Landjägerkorps mit dem Verwaltungsamt der Verkehrsabteilung zu vereinsigen, solle geprüft werden. Bezüglich der weiteren Anregung des Ausschusses, ob nicht das postamtliche Bureau mit dem hochbautechnischen Bureau der Eisenbahnverwaltung zu vereinsigen sei, falls nicht das gesamte Hochbauwesen des Staates unter einem Ministerium vereint werde, hebt der Minister auf dem Standpunkt, daß eine solche Maßnahme unwahrscheinlich und auch zu erreichen sei. Weiterhin bekämpft der Minister energisch die Anregung der Bildung eines neuen (7.) Ministeriums (Verkehrsministerium), da ein neuorganisierter Vorschlag daraus nicht entspreche, sowie die Anregung betreffend die Angliederung der politischen Abteilung an ein anderes Ministerium.

Abg. **Hildenbrand** (Soz.) seine Partei sei der Meinung, daß die Straßen- und die Fischbaudirektion an das Verkehrsministerium angegliedert werde, das Verkehrsministerium also ein selbständiges Ministerium bilde und die politische Abteilung an ein anderes Ministerium angegliedert werden solle. Für seine Partei komme dabei also nur eine Verschiebung der Frage in Betracht, ein neues Ministerium sei nicht notwendig. Die Vereinsung aller den Verkehr betreffenden Behörden in einer Zentrale habe zweifellos den Vorteil, daß sie eine große Geschäftserleichterung und eine Beschleunigung der Arbeiten bedeute. Aber auch ein großer finanzieller Nutzen werde nicht ausbleiben, wenn die technischen Bureau der verschiedenen Behörden unter einer Behörde vereint würden, denn für einzelne Kräfte und die jeweiligen Hilfsbureau, die jetzt nicht voll ausgenutzt werden könnten, würde nachher eine nutzbringende und ersparnisreiche Verwendung für den Staat möglich sein. Im übrigen befürwortet der Redner die Vorschläge des Ausschusses. Der Gedanke einer eigenen Staatsdruckerei sei nicht von der Hand zu weisen. Wenn der Minister gesagt habe, daß die Regierung die Frage geprüft habe, sie aber, wenn sich im Hause eine Mehrheit dagegen ausspreche, fallen lassen wolle, so sei das bebaulich, denn ein großer Teil der Staatsarbeiten werde trotzdem der Privatindustrie verbleiben müssen. Wenn sich die Stuttgarter Druckereibesitzer dagegen wehren, so seien die ja (ironisch) immer noch zu Grunde gegangen, wenn ein neuer Lokontarix gekommen sei. Auch die Arbeiter hätten kein gegensätzliches Interesse. Für die Regierung könne es nur von Interesse sein, wenn der Staatsanzeiger und andere Regierungsblätter in einer Druckerei hergestellt würden. Der Staatsanzeiger habe z. B. die schlechtesten Verkäufe in ganz Stuttgart und wie sie in keiner anderen Druckerei zugelassen seien. Ein Staat, der eine Staatslotterie habe, könne auch eine Staatsdruckerei haben. (Heiterkeit.) — Auf: Zum Loswerden! Daran habe er nicht gedacht, aber auch hier ließe sich eine Arbeitsteilung durchführen. Wenn eine Staatsdruckerei gegründet werde, so würde die Privatindustrie vielleicht nur in den ersten Monaten geschädigt, aber nicht auf die Dauer.

Abg. **Hübel** (D. P.) verteidigt die gestrigen Ausführungen des Abg. Wieland und erklärt das Einverständnis seiner Partei zu den Ausschüssen.

Abg. **Hausmann** (Sp.): Der Gedanke, ob der immer stärker werdende Verkehr nicht eine besondere Persönlichkeit mit ministerieller Verantwortlichkeit verlange, dränge immer stärker heran. Zugleich seien die inneren Zweckmäßigkeiten zu prüfen. Und wenn sich bei der gegenwärtigen Gelegenheit die Vorhandensein konstatieren lasse, so sehe er nicht ein, warum die Angelegenheit noch einige Jahre zurückgestellt werden sollte. Eine solche Entwicklung müsse jetzt schon im Auge gefaßt werden. Das Verkehrsministerium und die Ergebnisse des Verkehrs seien auf unsere Staatsfinanzen von weitgehendem Einfluß. Redner erörtert das Verhältnis zwischen den Generaldirektionen und dem Minister und kommt zu dem Schluss, daß, je bald desto besser, der Frage eines Verkehrsministeriums näher getreten werden müsse. Was die Frage der Errichtung einer Staatsdruckerei anlangt, so sehe er auf dem Standpunkt, daß, da wir ja bereits für verschiedene Aeskosten Druckereien hätten, es sich nur darum handeln könne, diese Betriebe in einer Druckerei zu vereinsigen. Eine Schädigung des Druckgewerbes, das für Stuttgart und das Land von großer Bedeutung sei, könne dadurch nicht eintreten. Schließlich be-

trägt der Redner, dem Ausschussantrag betr. die Vereinsung des gesamten Hochbauwesens unter einem Ministerium den Satz anzufügen: „unter Ueberlassung derjenigen Staatsbauten an das private Baugewerbe, welche durch dieses ebenfugot und billig ausgeführt werden können“, da ihm von kompetenter Seite berichtet worden sei, daß der Staat keineswegs billiger bauen als die Privatindustrie, zudem, wenn man die Gehälter und Ruhegehälter zc. mit kalkuliere.

Ministerpräsident v. Weizsäcker tritt nochmals nachträglich dem Gedanken der Bildung eines Verkehrsministeriums entgegen. Am besten wäre es ja (ironisch) die ganze Staatsverwaltung unter einen Hut zu bringen. Wenn der Abg. Hausmann gesagt habe, daß der jeweilige Ministerpräsident nach einer Art von Hausmacht strebe, so sei er sich eines solchen Strebens nicht bewußt. Und wenn er daran denke, wie viele Eisenbahndeputationen er in den letzten sechs Jahren empfangen habe, ohne sie seine Hausmacht empfinden zu lassen, denn er habe sie stets mit einem freundlichen Trost entlassen (stürm. Heiterkeit), so könne er auch darin ein solches Streben nicht erblicken. Eine Angliederung der Verkehrsabteilung an das Finanzministerium, wie dies in Sachsen und Baden der Fall sei, sei sehr problematisch, da erstens das Finanzministerium ein gerüttelt Maß voll Arbeit habe und zweitens, da der Wichtigkeit des Verkehrs durch den Finanzminister in Sorge um die Finanzen vielleicht nicht immer in genügendem Maße Rechnung getragen werde.

Abg. **Hausmann** (Sp.) zieht seinen Antrag zurück und will ihn später bei der Beratung über die Dominiat- und Bauverwaltung wieder einbringen.

Nach einer längeren Schlussbemerkung des Berichterstatters Dr. v. Kiene werden sämtliche Anträge des Ausschusses angenommen. Es folgt die Beratung über den Ausschussantrag: „Die R. Regierung zu ersuchen, die Unterbringung weiterer Beamtungen außerhalb Stuttgarts, insbesondere des Baugewerksamts der Eisenbahn- und Postbetriebskrankenkasse, der vereinigten Betriebskrankenkasse, des Postamtsverwaltungsamts ins Auge zu fassen.“

Abg. **Hornung** (Soz.) bringt den Antrag ein, aus dem obigen Antrag die Worte „Eisenbahn- und Postbetriebskrankenkasse, der vereinigten Betriebskrankenkasse“ zu streichen.

Abg. v. **Kiene** (Ztr.) als Berichterstatter begründet den Antrag des Ausschusses, der aus Ergänzungen der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung heraus gestellt sei.

Abg. **Baumann** (D. P.) ist nicht dagegen, wenn es sich ohne Nachteile ermöglichen läßt, Beamten von Stuttgart wegzulegen. Die Verlegung des Postamtsverwaltungsamtes sei aber bedenklich, denn das bedeute keine Vereinsung der Geschäfte. Auch den Antrag Hornung begrüße er und werde ihn unterstützen.

Abg. **Hornung** (Soz.) begründet seinen Antrag. Ein großer Teil der Mitglieder der Eisenbahn- und Postbetriebskrankenkasse wohne in Stuttgart und es müsse ihnen darum möglich sein, mit den Kassen schnell in Verbindung zu treten. Durch die Verlegung der vereinigten Betriebskrankenkasse würden die Beamten, die Schneider, die darauf eingearbeitet und sich eingerichtet hätten, geschädigt. Er bitte, seinen Antrag anzunehmen.

Abg. **Kurz** (Soz.) hat keine so großen Bedenken gegen die Eisenbahn- und Postbetriebskrankenkasse wie sein Fraktionsgenosse Hornung, wenn es auch besser sei, wenn sie in Stuttgart blieben. Was er im Auge habe, sei die Verlegung des Postamtsverwaltungsamtes. Da habe der Berichterstatter schon angedeutet, daß Reutlingen dafür sehr geeignet sei. Das könne er nur begrüßen zumal in Reutlingen bei einer event. Verlegung der Kreisregierung schon ein passendes Gebäude vorhanden sei.

Abg. **Kehler** (Ztr.) bringt ebenfalls lokale Wünsche vor. Ministerpräsident v. Weizsäcker antwortet darauf, bleibt aber auf der Tribüne fast unverständlich. Die Ausführungen gehen dahin, daß der Vorschlag des Ausschusses unter gewissen Verhältnissen durchführbar sei.

Abg. **Körner** (W.) beantwortet ebenfalls den Ausschussantrag unter Ablehnung des Antrages Hornung.

In der Abstimmung stimmt das Haus dem Ausschussantrag zu und lehnt den Antrag Hornung ab. Sodann wendet sich die Beratung dem Ausschussantrag zu: „Die R. Regierung um Erwägung zu ersuchen, ob es geboten ist, eine selbständige mit einem Vorstand zu besetzende Verwaltungsabteilung bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen beizubehalten.“

Abg. Dr. v. **Kiene** (Ztr.) berichtet über die Ausschussverhandlungen, worauf der Ministerpräsident wieder kurz erwidert, aber aus der Tribüne unverständlich bleibt.

Abg. **Häcker** (Soz.) rechtfertigt die Haltung seiner Partei im Ausschuss bezüglich der Aufhebung des Bahnpostamts in Ulm.

Abg. v. **Balz** (D. P.) ist in Bezug auf den Ausschussantrag der Ansicht, daß ein Bedürfnis für die Errichtung einer selbständigen Verwaltungsabteilung bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen nicht vorhanden ist. Eine solche Stelle sei nur die Quelle von Streitigkeiten.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. **Kemhold-Alten** (Z.) wird der Vorschlag des Ausschusses angenommen. Ueber die beiden folgenden Anträge (4 und 5) des Ausschusses, wie die Beratung verbunden. Der erste betrifft verschiedene Organisationsfragen des äußeren Dienstes bei der Post und der Eisenbahn, der zweite geht dahin, daß die Regierung bei Verwendung von Beamten mit einfacherer Vorbildung in besseren Stellen zunächst Rücksicht auf die beteiligten Beamten und ihre Ansichten auf ihr entsprechendes Vordringen nehmen soll.

Nach einem umfangreichen Referat des Abg. Dr. von **Kiene** (Ztr.) über die Ausschussverhandlungen wird um 1/2 Uhr die Verhandlung vertagt. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 3 Uhr: Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Stuttgart, 1. Juni. Mehrere liberale Abgeordnete haben eine Anfrage an den Staatsminister des Innern eingereicht, ob der Regierungsvorschlag über Abänderung des Pensionsgesetzes für die Körperschaftsbeamten unter Einbeziehung der Unterbeamten noch in dieser Tagung dem Landtag zugeben werde.

Zu den Landtagswahlen.

Rottweil, 2. Juni. Die Vertrauensmänner der Deutschen Partei im Oberamtsbezirk hatten dieser Tage in einer Versammlung dem praktischen Arzt Dr. **Etter** in Schwemningen die Kandidatur für die kommende Landtagswahl angeboten. Dr. Etter hat aber aus beruflichen Gründen abgelehnt.

Stuttgart, 1. Juni. Der Vorstand des Hauptvereins des Evang. Bundes in Württemberg (der 27000 Mitglieder zählt) hat am 10. Mai an den Präsidenten des Württ. Staatsministeriums **Eggenzell** von Weizsäcker die Bitte gerichtet, daß bei der in Aussicht genommenen Auslegung des Jesuitengesetzes und der Bundesratsverordnung die bisherige für den nationalen und kulturellen Frieden dringend notwendige Auffassung des Bundesrats bzw. der württembergischen Regierung unter keinen Umständen zu Gunsten einer größeren Bewegungsfreiheit der Jesuiten aufgegeben wird.

Tübingen, 1. Juni. Auf einer Versammlung verschiedener Gemeinden in Waddorf handelte es sich um eine Bahnverbindung Dettenhausen-Waddorf-Pfezhausen-Mittenburg-Reutlingen. Fabrikant **Schradin** aus Reutlingen hob hervor, daß Reutlingen ein viel größeres In-

teresse an dieser Bahn, als an einer linksufrigen Neckarbahn habe. Alle Anwesenden sprachen sich für die Linie Dettenhausen-Reutlingen aus. Schließlich wurde beschlossen, die Stadt Reutlingen zu ersuchen, sie möge die Angelegenheit in die Hand nehmen und sich finanziell an dem Projekt beteiligen.

Nah und Fern.

Explosion einer Pulverfabrik.

Samstag nachmittag halb 4 Uhr flog ein Stampfwerk der Pulverfabrik in Adolzfurt in die Luft, Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch gab es einige Verletzte. Es handelt sich um ein kleines, den Vereinigten Altm-Rottweiler Pulverfabriken gehörendes Werk, das nur wenige Arbeiter beschäftigte. Es folgten mehrere Explosionen nacheinander, die das kleine Gebäude in Trümmer warfen. Die heftigen Detonationen und die starke Rauchentwicklung des Schwarzpulvers, das hier fabriziert wird, ließen das Schlimmste vermuten, aber der Betriebsunfall stellte sich glücklicherweise noch als glimpflich heraus. Immerhin ist der Sachschaden nicht unbeträchtlich.

Erdföhl.

Freitag Nacht um 1/2 1 Uhr wurde in Ebdingen wieder ein ziemlich kräftiger Erdföhl verspürt.

Schlägerei.

Im Neubau der Tomwerke in Dürrenz-Mühlacker gerieten einige Schornsteinmauer mit dem Bauführer in Streit. Es entwickelte sich eine große Schlägerei. Nachdem der Bauführer einen der Arbeiter geschlagen hatte, mißhandelte ein Kollege des Arbeiters den Bauführer derart, daß er u. a. einen Schädelbruch erlitt und sehr gefährlich verlegt ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Sieben Arbeiter sind wegen der Schlägerei verhaftet worden.

Kindes-Ötung.

Gestern nachmittag wurde in dem Abort eines Hauses in der Christophstraße in Göppingen die Leiche eines neugeborenen Kindes entdeckt. Es liegt Kindes-Ötung, begangen durch die aus guter Familie stammende 21 Jahre alte ledige Mutter vor, die verhaftet wurde. Die Staatsanwaltschaft hat die Unteruchung aufgenommen.

Schießende Kinder.

Samstag nachmittag spielten in der Böblingerstraße in Stuttgart hinter der alten Brauerei zum Hirsch 2 Knaben mit einem Terzerol. Der eine der Knaben namens **Hef** drückte die Waffe ab und traf seinen Kameraden **Köflin** so unglücklich, daß der Junge bald darauf starb.

Wieder ein Opfer seines Berufes.

Am Samstag vormittag wurde in Göppingen der 65 Jahre alte Streckenarbeiter **Georg Hohender** zwischen Ebersbach und Ubingen, als er einem Güterzuge ausweichen wollte, von der Maschine erfaßt und über die Bahnhöpfung in ein Feld geworfen, wo er mit zertrümmerter Schädeldecke und gebrochenen Armen und Beinen tot liegen blieb.

Blitzschläge.

In Hirschlanden sind zwei Wohnhäuser und eine Scheune bei einem Gewitter einem Blitztrahl zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr erheblich. Verletzt wurde niemand.

In Großjüßen schlug bei einem Gewitter am Samstagabend der Blitz in einen Bauernhof und legte 3 Wohnhäuser und 2 Scheuern in Asche. Der Schaden ist bedeutend.

Luftschiffahrt.

Eine Erwiderung.

Stuttgart, 1. Juni. Auf die Erklärung der für eine Fahrt im Luftschiff angehenden Mitglieder des Vereins für Zeppelinfahrten teilt der Fahrtenleiter der Station Baden-Dos der Deutschen Luftschiffahrtsaktiengesellschaft, Ingenieur **Dörr**, mit, daß er angesichts der ungünstigen Witterungsverhältnisse gleich dem Eintreffen der Passagiere an jenem Fahrttag diesen mitgeteilt habe, daß die Aussichten für eine Fahrt sich bedeutend verringert hätten, wobei man auf ein Abflauen des Windes warten. Die betreffenden Herren hätten diese Erklärung mit Ruhe entgegengenommen und, als der Wind etwas nachgelassen habe, sei das Schiff sofort klar gemacht und die Passagiere seien gebeten worden, einzusteigen. Bis dies erledigt gewesen sei, habe die Windstärke sich wieder erhöht und die Messungen hätten ergeben, daß die Fahrt nicht gewagt werden konnte. Die Messungen seien auf einem Zettel vorgezeichnet und dieser in die Kabine gereicht worden, wo jeder einzelne Passagier habe Einsicht nehmen können. Auch habe er den aus der Kabine erwartungsvoll heraussehenden Fahrgästen mündlich sein Bedauern ausgesprochen, daß die Fahrt wieder nicht unternommen werden könne. Unterdessen sei ein Angestellter in großer Erregung zu ihm gekommen und habe sich darüber beschwert, daß er in der Halle von einem der Passagiere in einer ungenötigten Weise angeredet worden sei. Gleich darauf habe sich bei ihm auch ein Stuttgarter Herr gemeldet, der die Mitteilung der Abjage der Fahrt für ungenügend erklärte und sich über das Verhalten eines jungen Delagangehenden beschwerte. Der betreffende Angestellte habe später im Beisein des Ingenieurs **Dörr** — im Gegenjage zu der angeführten Stelle — geäußert, „es sei ja noch schöner, wenn sich Delagangehende von den Passagieren „anspeien“ lassen müßten.“ Mit der Bemerkung, daß die Verschiebung einer Fahrt für die Fahrtleitung geradezu bedauerlich sei wie für die Passagiere, und daß der Delag jeder Passagier gleich lieb sei, ob er dem Verein für Zeppelinfahrten angehöre oder nicht, schließt die Erwiderung. — Der Verein für Zeppelinfahrten wird die Angelegenheit in der nächsten Vorstandssitzung behandeln. — Zu der Frage, weshalb nicht gefahren wurde, erklärt der Vorstand der deutschen Luftschiffahrt-A.G., Dr. **Edener**: „Weshalb wurde denn nicht gefahren? Die einfache Antwort lautet: Weil es ohne schwere Gefährdung des Luftschiffes nicht möglich war. Und zwar war es weniger bedenklich, bei den herrschenden Windstärken zu fahren, als das Luftschiff aus der Halle herauszubringen. Es lag mit dem Wind voran gegen einen Wind von 8-9 Sekundenmetern, der in die eintürige Halle hineinblies. Fast seit Tagesgrauen, ja schon während des ganzen vorhergehenden Tages war man auf der Lauer gelegen, einen günstigen Moment zum Herausbringen und Drehen des Luftschiffes zu finden. Vergebens.“ Der unterzeichnete Fahrtenleiter der „Delag“ hat noch am gleichen Tage die fortlaufenden Aufzeichnungen des Windmessers in Baden geprüft und festgestellt, daß man so handeln mußte, wie gesehen war. Der so häufig angegriffene Führer, der Diplomingenieur **Dörr**, verdient statt eines Tadelns vielmehr hohe Anerkennung dafür, daß er sich unter dem Zwange der angebenen Umstände und Ergänzungen nicht dazu verleiten ließ, das ihm anvertraute kostbare Luftschiff in Gefahr zu bringen.“

Konzert-Programm des Königl. Kur-Orchesters Wildbad.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

- Dienstag, den 4. Juni, 3 1/2—5 Uhr (Anlagen)
1. Treue Freundschaft, Marsch Forwerk
 2. Ouv. „Krondiamanten“ Auber
 3. Myosotis, Walzer Czibulka
 4. Vaterländische Lieder-Potpouri Conradi
- 15 Minuten Pause.
5. Ouv. „Banditenstreiche“ Suppe
 6. Königin Minne, Idylle Voigt
 7. a. „Förster Christl“, Lied Jarno
 - b. Lied aus „Die Dollarprinzessin“ Fall
 8. Artilleriefener, Galopp Möller

Abends Beleuchtung

- Mittwoch, den 5. Juni, 8—9 Uhr (Triakhalle)
1. Choral: Nun lob mein Soel den Herrn, Mendelssohn
 2. Trompeten-Ouverture Strauss
 3. Erböhte Pulse, Walzer Bach-Gounod
 4. Meditation, Bizet
 5. L'Arlesienne, Suite Bizet
 6. Liebesrosen, Mazurka Kistler

Sofales.

Wildbad, 4. Juni 1912.

* Kgl. Kurtheater. Am gestrigen Abend ging vor gut besetztem Hause A. L'Arronge's baltisches Lustspiel „Dr. Klaus“ in Szene. Das Stück wurde vom Ensemble in durchaus korrekter Weise zum Vortrag gebracht. Ausdruck und Sprache war gut verständlich und wirkte somit erfrischend auf die Zuhörerschaft. Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Portal, welcher den ersten stets seiner Pflicht eingedenk „Dr. Klaus“ sehr gut wiedergab. Ihm würdig zur Seite stellte sich Fr. Ernst als seine Gattin (Marie), sie füllte ihren Platz voll und ganz aus. Fr. Wollmann fand sich mit ihrer Rolle (Emma) gut ab. Sie gab den hallstiebernden und liebedürstenden Bäckfisch mit viel Anmut und Grazie. Herr Probasla (Juwelier Griesinger) spielte seinen Part mit großer Hingabe und leistete vorzügliches. Fr. Plaszke als Julie legte ein bereites Zeugnis ihres Könnens ab. Sie gab ihre Rolle prächtig wieder und fand in Herrn Köning einen ausgezeichneten Partner. Seinen „Mar v. Boden“ spielte er mit weltmännischer Eleganz. Herr Liedemann (Referendar Paul Gerstel) war ebenfalls sehr gut. Frau de Scheider (Marianne) schien so recht in ihrem Elemente zu sein. Ihr Spiel war höchst vollendet, der ihr gezollte Applaus redlich verdient. Herr Grosche stand seinen Mann als „Lubowski“ vorzüglich. Er hatte die Lacher stets auf seiner Seite. Die übrigen Klei-

neren Rollen waren entsprechend besetzt und so konnte das Stück als ein gut gelungenes bezeichnet werden. Die Partie, welche in den bewährten Händen des Herrn Probasla lag, ließ nichts zu wünschen übrig.

* Hoher Besuch. Vergangenen Sonntag wurde unser Badestadt von den württ. Ministern v. Weizsäcker, v. Bismarck, v. Fleischhauer, v. Marquardt, v. Geßler, v. Schmalz, nebst ihren Damen mit einem Besuche beehrt. Die Gesellschaften nahmen im Kurseal das Frühstück ein und folgten gegen Mittag auf den Sommerberg, wo sie das Diner einnahmen, an welchem sich 15 Personen beteiligten. Die Worten des Dankes und herzlich erfreut schieden sie am abends halb 8 Uhr.

* Unfall. Die Gernsbacher Feuerwehr unternahm am Sonntag einen Ausflug in unsere Stadt. Mittelfst wurde dieselbe hier an und amüsierte sich den ganzen Tag. Doch war dieser Ausflug nicht ungetrübt, denn kurz nach der Abfahrt in der Nähe des Erholungsheim fiel einem Musiker der Feuerwehr ein Teil seines Instrumentes aus dem Wagen, unvorsichtiger Weise sprang derselbe nach und ließ auf den Hinterkopf, ob Lebensgefahr vorliegt konnte bis jetzt noch nicht konstatiert werden. Einzelne Meldungen lauten, der Bedauernswerte wäre gestorben, doch bestätigten sich dieselben glücklicherweise nicht.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: G. Reinhardt, Badelb.



Vergabung von Hochbauarbeiten u.

Die Arbeiten für eine gründliche Instandsetzung des alten Oelmühlgebäudes beim Bahnhof Wildbad sollen im Afford vergeben werden. **Maurer- und Steinhauerarbeit 292 M., Zimmerarbeit 559 M., Dachdeckung (Ziegel) 1003 M., Flaschnerarbeit 237 M.**

Die Unterlagen sind im Zimmer Nr. 6 der Bauinspektion Pforzheim, Luisenstraße 2 zur Einsichtnahme aufgelegt. Angebote sind schriftlich, verschlossen und portofrei spätestens bis

Freitag, den 14. Juni 1912,
vormittags 11 Uhr

bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Um diese Zeit findet die Öffnung der Angebote statt, welcher die Bieter anwohnen können. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Pforzheim, den 3. Juni 1912

A. Württ. Eisenbahninspektion.

Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 9. Juni, findet die **Santurnfahrt nach Niebelsbach** statt. Abfahrt morgens 7.06 Uhr. Anmeldungen zum Mittagessen sind an den Vorstand zu richten.

Der Vorstand.

Officiere Ia Prima frische Trink-Bier

pro 100 Stück 7 bis 8 Mk., von Hähnen mit freiem Graubauslauf.
Seb. Heiner Sohn.
Telefon 34.
Wengen (Württemberg.)

Zum ersten Male hier! Gasthaus zur alten Linde Konzert

gegeben von dem überall mit größtem Erfolge auftretenden Allgäuer-Sänger Jodlers Hither und Schuhplattler Quartett **D. Dithaler**
2 Herren in Nationaltracht 2 Damen
unter Leitung des Hithervirtuosen Rud. Scholz.
Anfang 8 Uhr.
Ergebenst labet ein
Die Direktion: Gebr. Scholz.



So So, also Sie,

waren es, die mir
**Dr. Gentner's
Veilchenseifenpulver
„Goldperle“**

empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende u. brauchbare Gegenstände. Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuheröme **„Niprin“**.
Carl Gentner in Göppingen, Württemberg.

ff. Boden-Oel in divers. Preislagen empfiehlt **R. Treiber.**

Zu verkaufen

1 Anzahl Spiegel-Kristall m. Facett, Toiletten- u. Handspiegel, 1/2 Dtd. Wierkerjessel, Liege- und Feldstühle, 1 Serbiertisch, 1 Bauerntischchen, 1 Palmenständer, 1 Gartentisch m. Sessel u. Rohrstühlen, 1 Rudelwellmaschine. zu erfahren in der Exp. [58]

Sie finden

durch Lösung von **Erfinder-Aufgaben** den besten Weg zum Wohlstand. **Gratis-Versand** durch Patent-Verwert. Ges. Fr. H. Imbach & Co., Köln.

Ein ordentliches fleißiges

Mädchen

kann sofort eintreten bei **A. Blumthal.**

Nächster, zuverlässiger, energ.

Mann

sucht, geführt auf gute Zeugnisse von langjähriger Tätigkeit Stellung als Hausmeister, Portier, Kassenvor, Vereinsdiener oder ähnlichen Posten. Gesf. Off. unt. **N. W. 37** an die Exped. d. Bl. [51]

Schöne gelbsteichige Speise-Kartoffeln

sind fortwährend zu haben bei **W. Rath.**

Weißer Batist- und Doileblusen

in neuer großer Auswahl von Mk. 1.30 bis Mk. 17.— empfiehlt **S. Schanz, König Karlstr. 96**

Flechten

klassische und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Belmschäden, Belegeschwüre, Aderheine, bläse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei von schäd. Bestandteile, Dose M. 1, 15 u. 25. Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. P. Schubert & Co., Wein-Straße-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Schwarze

Satinblusen

in größter Auswahl Mk. 2.90 3.50 4.40 u. bei **S. Schanz, König Karlstr. 96.**

Emailschilder

in allen Größen u. Preislagen liefert billig **W. Bohnenberger, Schlossermeister.**

Zur gefl. Kenntnis.

Die unterzeichneten geben hiemit kund, daß der Lohn der

Waschfrauen

von jetzt ab 2 Mk. beträgt. **Waschfrauen von Wildbad und Calmbach.**

Selbstunterrichts-Werke

Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrentinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgehört ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtssendungen bereitwillig.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam 50.

Zahn-Praxis Zittel

Wildbad, Hauptstrasse 75 I unterhalb goldner Stern.

Erstes und ältestes Atelier

am Platze.

Sprechzeit: von 8—12 und 2—7 Uhr
Sonntags 9—2 Uhr.

Bestellt bei sämtlichen Krankenkassen.

Flaschenbier

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, sowie

Spezialbräu

in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß in Flaschen abgezogen empfiehlt

Beckel, Reimbachbrauerei.

Knorr Suppen-Würfel

Wer probt, der lobt